

Acusticusfaser beherrschte Haarzellenkomplex nur für je eine bestimmte Reizform abgestimmt ist, so hält er eine Übertragung der Erregung von einem Endbaum des intraepithelialen Gittergeflechtes auf den anderen für ausgeschlossen.

F. BRAEM (Breslau).

K. VON BARDELEBEN und H. HÄCKEL. **Atlas der topographischen Anatomie des Menschen.** Jena, G. Fischer, 1894. 128 größtenteils mehrfarbige Holzschnitte und eine lithographische Tafel nebst Text.

Von dem weiten Gebiete der topographischen Anatomie gehört nur ein verhältnismäßig kleiner Teil in den Kreis, den unsere Zeitschrift zu behandeln hat; denn im wesentlichen interessieren den Psychologen nur die das Gehirn und das Rückenmark betreffenden Abschnitte. Sie sind in dem vorliegenden Atlas von TH. ZIEHEN bearbeitet und zeichnen sich durch eine besondere Übersichtlichkeit aus. Mit Geschick ist alles Nebensächliche weggelassen und das Wichtige in den Vordergrund geschoben, ohne daß die Zeichnungen einen zu starken schematischen Charakter erhalten. Von besonderem Interesse für den Psychologen sind die Tafeln 3 und 4, welche die „laterale Konvexität des Großhirns“ und die „Medianfläche des Gehirns“ darstellen.

ARTHUR KÖNIG.

M. DESSOIR. **Über die zentralen Organe für die Temperaturempfindungen der Extremitäten.** *Arch. f. Anat. u. Physiol.* (Physiol. Abt.) 1893. S. 525—535.

A. HERZEN war auf Grund seiner Versuche an Hunden und Katzen zu dem Ergebnis gekommen, daß Kälte- und Wärmeempfindlichkeit in verschiedenen Zentren gelegen sei, nämlich die erstere mit den Tastempfindungen im Gyrus sigmoideus, letztere in anderen Hirnbezirken.

Die Versuche D.'s führen zu anderen Resultaten.

D. hat die Pfoten von Hunden, denen MUNK die gegenseitige Extremitätenregion extirpiert hatte, mit heißen und kalten Flüssigkeiten und Metallen in Berührung gebracht. Dabei zeigte sich, daß die Antwort auf den Temperaturereiz gänzlich ausblieb und die Schmerzempfindlichkeit herabgesetzt war.

Die Schmerzreaktion unterscheidet D. von der Temperaturreaktion durch den Charakter der Bewegung und die Zeit ihres Eintrittes.

D. schließt daher, daß an die Extremitätenregion die Empfindlichkeit für Wärme und Kälte der zugehörigen Extremitäten geknüpft sei.

Die Empfindlichkeit für Temperaturen an anderen Körperteilen blieb ganz intakt.

Eine Wiederherstellung der Temperaturempfindlichkeit an den Extremitäten trat selbst nach 17 Monaten nicht ein.

Wenn dennoch ein GOLTZscher Hund 18 Monate nach Verlust des ganzen Großhirns die Pfote aus kaltem Wasser augenblicklich herauszog, so sei das weder eine Temperatur- noch Schmerzreaktion gewesen, sondern ein „einfacher Reflex“. Sogar bei einem Hunde mit durchschnittenem Rückenmark habe D. eine solche rein reflektorische Reaktion auf starke Temperaturereize gesehen.

Da die Entscheidung in der vorliegenden Frage wesentlich von der verschiedenen Deutung der Bewegungen des Tieres als Temperaturreaktion, Schmerzreaktion u. s. w. abhängt, so empfiehlt es sich, genauere Angaben über Anordnung und Verlauf der Versuche, sowie ihre Verwertung zu Schlussfolgerungen im Originale einzusehen.

H. LIEPMANN.

J. TYNDALL. **Das Licht.** Sechs Vorlesungen. Autorisierte deutsche Ausgabe von CLARA WIEDEMANN. 2. Auflage. XV und 267 S. Braunschweig, F. Vieweg u. Sohn, 1895.

Die im Winter 1872/73 in den vereinigten Staaten Nordamerikas gehaltenen Vorlesungen über Optik hat TYNDALL bald darauf in englischer Sprache veröffentlicht, und zwei Jahre später erschienen dieselben in deutscher Übersetzung. Sie können als der dritte Abschnitt des gesamten Cyklus von Vorlesungen betrachtet werden, in denen TYNDALL nacheinander die verschiedenen Teile der Physik einem größeren Kreise vorgeführt hat. Es ist überflüssig, hier die Vorzüge der TYNDALLSchen allgemeinverständlichen Darstellungsweise hervorzuheben; hat doch H. VON HELMHOLTZ, selbst ein Meister auf diesem Gebiete, mehr als ein anderer dahin gewirkt, daß sie dem deutschen Publikum durch gute Übersetzungen nahe gebracht würde.

TYNDALL war ein glänzender Experimentator, und Alle, welchen es vergönnt war, seinen Experimentalvorlesungen beizuwohnen, sind des Ruhmes darüber voll. Auf den Eindruck, den diese Experimente auf den Zuschauer und Hörer gemacht haben, muß man natürlich bei der Lektüre des Buches verzichten; das aber, was sich ersetzen läßt, ist ersetzt durch eine Anzahl vortrefflich ausgeführter Holzstiche.

Die vorliegende zweite Auflage der deutschen Übersetzung, welcher die vierte englische Ausgabe zu Grunde gelegt ist, unterscheidet sich nur unwesentlich von der ersten. Denjenigen, die nicht in der Lage sind, selbst ausführliche Vorlesungen über Optik zu hören, können wir die Lektüre des Buches als die beste Einführung empfehlen, aber selbst derjenige, welcher in der Optik bereits völlig orientiert ist, wird hier eine Menge von neuen und interessanten Gesichtspunkten finden.

ARTHUR KÖNIG.

H. COHN. **Transparente Sehproben.** Wien, F. Deuticke, 1894.

An Stelle der gewöhnlichen, auf weißem Papier oder Karton gedruckten Sehproben haben wir hier die SNELLENSCHEN Buchstaben und Haken auf durchsichtigem Pauspapier vor uns. Sie sind bestimmt, zwischen zwei Glastafeln eingeklebt und dann vor dem Fenster angebracht zu werden. Man hat auf diese Weise immer hinreichend helle Beleuchtung und kann, wenn man die Tafeln von rechts nach links umwendet und sie in einem an der dem Fenster gegenüberliegenden Wand befindlichen Spiegel betrachtet, über eine doppelt so große Distanz verfügen, als es sonst der Fall sein würde.

ARTHUR KÖNIG.